

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 68 Pfg.,
durch den Postträger 2,37 Mk., bei der
Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauische Landeszeit.
4. Gemeinnütze der Provinz. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 195. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 25. August 1916. 47. Jahrgang.

Giegreicher Vormarsch der Bulgaren auf beiden Flügeln. Kastoria und Drama besetzt.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
WB. Wien, 24. Aug. Amtlich wird verlan-
bart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeld-
unternehmungen weder bei den Streitkräften des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl, noch an
der Front des Generalfeldmarschalls von Hinden-
burg keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Nach heftiger Beschichtung des Kammes der
Fassaner Alpen und unserer Höhenstellungen
beiderseits des Traviagnolo-Tales setzten die Itali-
ener gegen die Front Coltorondo—Cima di Cece
mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden.
Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der unteren Bojusa Geplänkel.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Niederlage der Russen im Kaukasus.
Türkischer Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 24. August. Bericht des
Hauptquartiers:

An der Trakfront und an der verischen
Front ist die Lage unverändert.
An der Kaukasusfront wurden auf dem
rechten Flügel vereinzelte, gegen einen Teil unse-
rer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche
Angriffe durch einen Gegenangriff unserer
Truppen völlig zurückgeschlagen, und zwar
mit ungeheuren Verlusten für den Feind,
der allein im Abschnitt von Agnott 3000 Mann
verlor. Außerdem zählten wir 400 Tote, darun-
ter vier Offiziere, allein vor unseren Stellungen
bei Nighi. Wir machten ferner einige Gefangene
und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Zen-
trum außer einigen unbedeutenden Patrouillege-
fechten kein Ergebnis.

**Vollkommene Niederlage der französischen
Brigade Brotier.**
Bulgarischer Tagesbericht.

WB. Sofia, 24. Aug. Der bulgarische Ge-
neralsstab meldet vom 23. August: Auf dem rech-
ten Flügel besetzten die auf Verina (Florina)
vordringenden Truppen gestern die Stadt Kastor-
ia. Die hauptsächlich einem Freiwilligenregi-
ment angehörenden geschlagenen Serben
zogen sich nach Süden zurück. Die in der Richtung
Verina—Banica—Gornitichewo—Strowofec ope-
rierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21.
August eine hart besetzte Stellung des Feindes
auf dem Kamm des Ralfandzberges erobert hat-
ten, am 22. August vor und griffen die serbische
Donau- und die serbische Wardardivision in ihren
neuen Stellungen: Kloster des Heil. Spiridon—
Höhe 207—Tscheganska Planina an. Dieser haben
wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen
genommen. Wir erbeuteten fünf ganz neue fran-
zösische Schnellgeschütze, die vollkom-
men unbeschädigt waren, mit ihren Lafetten und
Pferden, neun Munitionswagen, sechs
Maschinengewehre, einen Bombenwer-
fer, viele Gewehre (Muster 1916) und fünfzehn
Waggons rollendes Material. Der Kampf geht
weiter. Wir haben uns endgültig auf der Höhe
Djemaat Feri, nördlich des Strowofec, und
in Moglenitale festgesetzt. Bedeutende Kräfte
der serb. Schumadiadivision griffen den Abschnitt
Msurug—Kowil an. Alle Angriffe wurden unter
großen Verlusten für die Serben abgeschlagen.

Im Wardarale verlief der Tag im allge-
meinen ruhig. Tätigkeit der beidseitigen Artil-
lerien. Nur an der Front südwestlich des Doi-
ranfecs suchte der Feind gegen 10 Uhr abends
unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen; er
wurde aber abgeschlagen.

Ergänzende Mitteilungen und Gefangen-
Auslagen ergeben, daß das 176. französische Re-
giment, das an dem Kampfe am 21. Aug. teilnahm,
50 vom Hundert seines Bestandes verloren hat. 250
Leichen wurden auf dem Schlachtfelde zusammen
mit vielen militärischen Gegenständen gefunden.
Auf dem linken Flügel häuberten wir im Struma-
tale das linke Ufer des Flusses vollkommen vom
Feinde. Die Zahl der gestern von uns begrabenen
feindlichen Leichen übersteigt 500. Zahl-
reiche Tote u. eine große Menge von militärischen

**Mehrfache heftige französische Angriffe nördlich der Somme
und bei Thiaumont zusammengebrochen.**
Serbische Gegenunternehmungen gescheitert.

**Deutscher Tagesbericht
vom 23. August.**
(WB.) Großes Hauptquartier,
24. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich der Somme sind
gestern Abend und Nachts neue
Anstrengungen unserer Gegner
zum Scheitern gebracht worden.
Die Angriffe der Engländer rich-
teten sich wieder gegen den vor-
springenden Bogen zwischen
Thiepval und Pozieres, sowie ge-
gen unsere Stellungen am Guil-
lemont.

Bei und besonders südlich von
Maurepas wurden starke franz.
Kräfte nach teilweise heftigem
Kampfe zurückgeschlagen.
Rechts der Maas nahm der
Artilleriekampf nachmittags im
Abschnitt Thiaumont-Fléury, im
Chapitre- und Bergwalde an
Heftigkeit bedeutend zu.
Mehrfache franz. Angriffe süd-
lich des Werkes Thiaumont sind
zusammengebrochen.

Gegenständen, die das Schlachtfeld bedecken, be-
zeugen die vollkommene Niederlage der Bri-
gade Brotier. Bei ihrem Vormarsch südlich
Drama begegneten vorgeschobene Abteilungen un-
serer Truppen einer englischen Schwadron,
die von einer Nachzügler-Kompagnie begleitet war.
Nach kurzem Feuerwechsel zogen sich die Eng-
länder in der Richtung auf Orfano zurück, nach-
dem sie vorher zwei Brücken über den Angistfluh
zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof von
Angista. Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahn-
strecke Ostjshilar—Bul—Drama—Angista—Str-
res—Demir Hissar in unseren Händen.

Die Bedeutung der Salonikikämpfe.
(Ab.) Dem Anfang der militärischen Bewegung
um Saloniki widmet Stagemann im „Bund“ fol-
gende Erörterung: Die Entwicklung dieser Kämpfe
ist ein langfristiges Verfahren, und es wäre ver-
fehlt, aus diesen Vorkämpfen schon weitere Schritte
zu ziehen. Beide Teile haben eine schwierige Auf-
gabe vor sich, die schwierigste jedenfalls Sarraill
der einen Angriffsfeldzug führen muß und sich
seinen Entlohnungsraum mit der beweglichen
Flottenflotte nicht beschneiden lassen darf. Könnte
er auf Verteidlungen im Rücken der Bulgaren,
etwa von Rumänien her, rechnen, so wäre seine
Aufgabe etwas erleichtert, falls es den Mittel-
mächten nicht gelänge, diese Verteidlungen sofort
unmöglich zu machen. Vielleicht wird der erste
große Erfolg vor Saloniki in Bulgaref abgesehen,
wenn er den Bulgaren held ist, erheben, wenn er
von Sarraill erloschen werden sollte. All diese Mög-
lichkeiten und Zusammenhänge werden im Laufe
der Entwicklung klarstellen sein. Heute ist
die strategische Ueberlegenheit sehr
auf der Seite der Bulgaren.

Totschweigen aus Furcht.
WB. Berlin, 24. Aug. Die Agencia Stefani
meldet: Man hat festgestellt, daß Nachrichten über
die Tätigkeit feindlicher Unterseeboote fern von der
Heimatküste dem Feinde sehr vorteilhaft sind, da er
so über Tätigkeit und Aufenthaltsort seiner Unter-
seeboote unterrichtet wird, mit denen er keine un-
mittelbare Verbindung hat. Infolgedessen haben
die Alliierten beschlossen, die Ver-
öffentlichung solcher Nachrichten zu unter-
lassen.

Notiz des Wolffschen Büros: Von unterrichte-
ter Seite erfahren wir hierzu: Selbstverständ-
lich ist es Unsinn, zu behaupten, daß die deut-
liche Flotte und die ihrer Verbündeten aus den
Kloddmeldungen über versenkte Schiffe wichtige

In den letzten Tagen ist je ein
feindliches Flugzeug im Luft-
kampf bei Bazentin und westlich
von Peronne, durch Abwehr-
feuer in der Gegend von Ridge-
bourgh und La Bassée abge-
schossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Abgesehen von kleineren er-
folgreichen Unternehmungen ge-
gen russische Vortruppen, wobei
Gefangene und Beute einge-
bracht wurde, ist nichts von Be-
deutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Auf den Höhen nordwestlich
des Ostrov-Seees sehen die Ser-
ben den bulgarischen Angriffen
noch Widerstand entgegen; ihre
Gegenangriffe gegen den Dre-
maat Feri sind gescheitert.
Alle Berichte aus dem feind-
lichen Lager über serbisch-fran-
zösisch-englische Erfolge hier so-
wohl wie am Wardar und Stru-
ma sind frei erfunden.
Oberste Heeresleitung.

Nachrichten für die Unternehmungen der Untersee-
boote erhielten. Der wahre Grund für unsere
Feinde, das Versenken von Schiffen in Zukunft
nicht mehr zu veröffentlichen, liegt auf anderen Ge-
bietern: Man will der eigenen Öffentlichkeit die
Erfolge der feindlichen Unterseeboote vorenthalten,
um die Stimmung nicht noch weiter zu drücken,
um die Schiffsbefehlungen nicht noch ängstlicher zu
machen und damit das Ansehen von Mannschaften
zu erschüttern, und um die Versicherung-
prämien nicht noch weiter steigen zu lassen usw.

Großer Jubel in Bremen.

In der Weizerzeitung lesen wir:
Allen Gefahren der Elemente, allen Nach-
stellungen der Feinde sind Kapitän König u. seine
vortreffliche Mannschaft entgangen. Sie haben die
„Deutschland“, das Meisterstück einer zuvor
noch unerprobten Art der Schiffsbaukunst, glück-
lich durch die schmale Fahrtrinne vor der Ches-
apeake-Bai in den Ozean, über ihn hinweg und an
Englands Küste so unangenehm gewordenen Küsten
vorüber gebracht. Mit offenen Armen steht das
ganze deutsche Volk da, um die kühnen Seefahrer
willkommen zu heißen. Von dem millionenfachen
Surra, das aus jedem Punkte Deutschlands und
auch von befreundeter und neutraler Seite ihnen
gewidmet sein muß, wird ihr lebliches Ohr wohl
nichts vernommen haben. Aber auf Helgoland,
auf den Leuchttürmen der Westermündung,
in jeder Stadt, jedem Dorf, am Ufer des Weser-
stromes werden deutsche Herzen bei der morgigen
Einfahrt der „Deutschland“ Glücke entgegenrufen.
Bremen, 24. August. Die „Deutschland“ wird
morgen, Freitag, vormittags die Fahrt die Weser
aufwärts machen und gegen Mittag in Bremen
eintreffen. Ein für die zahlreich geladenen Gäste
von Bremen und auswärts von der Reederei ge-
stellter Dampfer fährt um 9 Uhr morgens von der
Stadt ab, etwa eine Stunde weit die Weser hinun-
ter der „Deutschland“ entgegen. Im Freihafen
wird das Tauchschiff von einer Anzahl Gäste er-
wartet, unter denen sich nach der „Weizerzeitung“
vorwiegend der Großherzog von Oldenburg und
Graf Zeppelin befinden werden. Aus
ihrer Mitte heraus wird Herr Dr. Alfred Loh-
mann von der Reederei den Kapitän und die Be-
schiffung begrüßen. Auf dem in der Nähe liegenden
Kloddampfer „Frankfurt“ wird die Musikkapelle
der Garnison bei der Begrüßung mitwirken. Die
oberen Klassen der Bremer Schulen werden an der
Weier Aufstellung nehmen, um das heimkehrende
Schiff vorüberfahren sehen zu können. Für den
Abend ist ein Empfang der Besatzung durch den
Senat im Rathaus vorgesehen.

Des Kaisers Glückwunsch.

WB. Berlin, 24. August. Der Kaiser hat ge-
stern an die Deutsche Ozean-Reederei in Bremen
folgendes Telegramm geschickt:

Mit herzlichster Freude empfang ich soeben
Ihre Meldung über die glückliche Heimkehr des
Handelsunterseebootes „Deutschland“. Indem

ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und
den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs
Führung die warmsten Glückwünsche ausspreche,
behalte ich mir die Auszeichnungen für die gro-
ßen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande ge-
leistet haben.
Wilhelm I. R.

Der Glückwunsch des Reichstages.
Berlin, 24. August. Der Präsident des
Reichstages, Dr. Kaempf, hat aus Anlaß der
glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes
„Deutschland“ folgende Depesche an Alfred Loh-
mann, den Vorsitzenden des Ausschusses der
deutschen Ozean-Reederei in Bremen, gerichtet:

Ich beglückwünsche Sie namens des Reichs-
tages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland be-
wiegenden Erfolg, den Sie und Ihre Gesellschaft
durch die glückliche Heimkehr Ihres Handels-
tauchbootes „Deutschland“ errungen haben.
Ein dreifaches Hurra dem heldenmütigen Ka-
pitän, den unerschrockenen Offizieren u. Mann-
schaften der „Deutschland“.

Der Bluff der Offensive Sarraills.

Die französische Presse fährt fort, sich und das
französische Volk über die Bedeutung der bulgar-
ischen Offensive zu täuschen, indem sie sie als
ein Scheinmanöver hinstellt, das nur politische
Zwecke verfolge. „Die bulgarische Offensive“,
schreibt der Welt Parisien, „ist nur ein verzweif-
tes Manöver, das den Zweck verfolgt, den in Athen
und Bukarest durch das Vorrücken der verbündeten
Streitkräfte hervorgerufenen Eindruck wettzu-
machen.“ Auch der bekannte Militärkritiker des
Blattes spricht sich im selben Sinne aus. Man
muß sich indes breits fragen, ob diese Behauptun-
gen nicht der eigenen Ueberzeugung widersprechen
und nur den Zweck verfolgen, einerseits dem
Bolt Sand in die Augen zu streuen,
damit es die kritische Wirksamkeit dieser bulgar-
ischen Offensive nicht erkenne, und andererseits den
Bluff zu verdecken, den man selbst, um auf
die Entscheidung Rumäniens zu drücken, mit der seit
Wochen betriebenen Ankündigung der Of-
fensive Sarraills getrieben hat. Der Mi-
litärkritiker des Radical, Oberstleutnant Bris,
sieht sich schon veranlaßt, einzufügen, daß jeden-
falls das bulgarische Vorgehen dieser Offen-
sive Sarraills schon einen bedenklichen Strich durch
die Rechnung gemacht habe.

Ein höchst auffallendes Urteil fällt aber der
Militärkritiker des „Temps“ über die Lage. Er
schreibt:

„Es sind die Bulgaren, welche die Initiative
der Operationen ergriffen haben. Man muß ver-
stehen, daß eine Offensive der Alliierten in
Serbien und Bulgarien mit Kräften, die sich
aus . . . (Die Angabe ihrer Höhe hat die Zensur
gestrichen) ergeben und die sich nur auf dem See-
wege verproviantieren können, unüberwindlichen
Schwierigkeiten in einem Lande begegnen würde,
das vollständig verwöhnt ist und der Verbindung-
smittel entbehrt. Eine Operation hätte nur von
einer noch Hunderttausenden zählenden starken
Armee versucht werden können, an deren Spitze
man den besten unserer Generale gestellt hätte,
und selbst diese Operationen hätten noch viele
Wagnisse dargeboten, und deshalb hat man
vorgezogen, sich mit der Besetzung des Wardar-
gebietes genügen zu lassen. Man hat gut daran
getan.“

Danach wäre also das ganze bisherige
Gerede von der demnächstigen Offen-
sive Sarraills gegen Bulgarien, wie hiermit
der Militärkritiker des „Temps“ offen bekun-
det, und das Generalziel, das man ihr zuwies, der
Rückzug auf Sofia reiner Bluff gewesen! We-
der ist Sarraill, gefolgt dieser Militärkritiker offen
ein, hat genug hierfür, noch Sarraill der Mann,
um eine solche Offensive zu führen! Denn dafür
hätte man den besten der französischen Generale
gewählt! Das Geständnis des „Temps“ ist wert-
voll, es bezeugt, daß in der Tat also das Expe-
ditionsheer Sarraills, so wie es ist, nur einen poli-
tischen Zweck erfüllen kann und von vornherein
auch nur erfüllen sollte, da man es nicht auf die
einer wirklichen Offensive gegen Bulgarien ent-
sprechenden Stärke bringen konnte. Dieser poli-
tische Zweck war, zunächst Griechenland mit Ge-
walt in die Sachen der Entente zu verwickeln und
dann mit dem Bluff der Offensive gegen Bulga-
rien Rumäniens Entscheidung für sie herbeizu-
führen. Die bulgarische Offensive hat diesen Bluff
nicht nur offengelegt, sondern auch jetzt schon
gründlich zertrüßert. Die Entente erlebte ihre erste
Balkantragödie auf Gallipoli, die zweite droht
ihre jetzt an den Ufern der Wardar und in Mace-
donien.

Griechenland jubelt!

Sofia, 24. Aug. (Sof. Ma.) Laut Aben-
der Meldungen hat das Bezeichnen der bulgar-
ischen Offensive Sarraills in Athen und in Mace-
donien.

Ich Armee und die provisorische, aus strategischen Ursachen gebotene Besetzung griechischen Gebiets günstige Wirkung auf Griechenland gehabt. Die griechische Bevölkerung jubelt dem Vordringen deutscher Truppen zu, da die Herrschaft der Entente bereits unerträglich war.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

VI.

Unvergänglich nachdem am 1. Juli die feindliche Absicht einer großen offensiven Gesamtoffensive beiderseits der Somme einwandfrei erkannt war, konnten zur Unterstützung und Abklärung der Divisionen, welche den ersten Anprall des Feindes abgeben sollten, Verstärkungen an Infanterie und Artillerie herangezogen. Aber das Einsetzen dieser Verstärkungen zwischen die bisherigen Grabenbesetzungen und der Aufmarsch der heraneilenden Artillerie wurde dadurch bedeutend erschwert, daß jedes mitten im todschweren Gefecht und unter der Wirkung des rafflos wirkenden feindlichen Artilleriefeuers erfolgen mußte, welches nicht nur die Kampflinien, sondern auch das gesamte Hinterland beobachtete und auf eine Tiefe von mehreren Kilometern Tag und Nacht mit Eisen überschüttete. Auch mußten die neuen Verteidigungslinien verläßt, die Artilleriestellungen für die Massen namentlich an schwerem Geschütz, welche nach und nach in das Gefecht eingriffen, erst im Feuer geschaffen werden. Hier gab namentlich die wackeren Armee-Gruppe wieder einmal beweisende Muth und Überwindung.

Etwas um die Mitte des Monats war die neue Verteidigungsgruppe soweit eingerichtet, daß ihre Einwirkung auf den Gesamtverlauf der feindlichen Offensive sich entscheidend geltend zu machen begann. Schon die Ergebnisse, welche der Feind am 11. im mittleren Abschnitt erzielen konnte, standen nicht im entferntesten im Verhältnis zu seinem Einsatz. Auch ließ sich mit steigender Deutlichkeit erkennen, daß der Feind auf seine erste und eigentliche Absicht, den großen strategischen Durchbruch, immer mehr zu verzichten gezwungen war. Die Haupttrichtung seiner Angriffe zielt nämlich nicht mehr gegen das Mittelland der Gelandezone; der ganze Abschnitt von Guillemont bis Maisonnette blieb von jedem weiteren Druck in östlicher Richtung frei. Statt dessen lassen sich zwei gänzlich auseinanderfallende Angriffsrichtungen unterscheiden: Die Engländer drücken sich nördlich auf den Abschnitt Thiépval-Bongueval, die Franzosen in südlicher Richtung auf die Front Bar-le-Duc-Soyécourt. Diese eigentlichen Angriffsrichtungen bedeuten den Versuch, die Verteidigungsline, deren Durchbrechung in künftiger Richtung unzulässig ist, namentlich parallel zu ihrem Verlauf zurückzudrängen, „aufzurollen“. Aber auch dieser Versuch ist bei seinen immer wiederholten Erneuerungen unter den schwerlichsten Verlusten der Feinde zusammengebrochen.

Zunächst allerdings rafften Engländer und Franzosen noch einmal alle ihre Kräfte zusammen. Auf der ganzen Strecke von Pozieres bis Bermanouvillers ging die Artillerie noch einmal ans Werk. Auf der 10 km. langen Front stürmte am 20. Juli der Feind: 17 Divisionen, 300 000 Mann rannten an, sollten den Erfolg erlangen — und rannten doch nur, nutzlos geopfert, in den Tod. Schauerlich gelichtet mußten keine Reihen fort überall zurück. Nur westlich von Bordenourt drückten die Franzosen eine unserer Divisionen in einer Breite von 3 km. um 800 Meter aus dem ersten Graben in den zweiten am Westende von Bermanouvillers zurück. Die Engländer hatten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Und doch hatten gerade sie große, ausdauernde Hoffnungen auf die Unternehmung dieses Tages gesetzt; daher, namentlich endlich durchzubrechen, hatten, sie sogar Kavallerie in großen Massen hinter ihrer Front bereitgestellt, um nachzuziehen. Ein Teil dieser unglücklichen Reiterkavallerie wurde zur Attacke angegriffen und natürlich von unserer Infanterie wehrlos zusammengeköpft.

Die Engländer haben in ihrem Heeresbericht die Tatsache eines großen gemeinschaftlichen Angriffes überhaupt vollständig verschwiegen müssen; die Franzosen haben ihre unbedeutenden Erfolge phantastisch aufgepumpt, um sich über ihre furchtbare Enttäuschung in ihrer Art zu trösten.

Von nun an haben die Feinde in Abständen von wenigen Tagen immer aufs neue verüht, mit Aufgebots ihrer ganzen Angriffskraft unsere jetzt fest ausgebauten Linien zu erschüttern. Am 22., 21., 27., vor allem am 30. Juli jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach verschwieblicher Artillerievorbereitung während Infanteriestürme ein, deren Gesamterfolg indes gleich Null gewesen ist. Bedächtig die Trümmersätze des Dorfes Pozieres fiel am 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Juliabschnitts trotz mehrerer Massenangriffe u. vieler Tag und Nacht weiter tobender Einzelangriffe hat erzielen können!

Auch die inzwischen abgelaufenen drei ersten Augusttagen haben keine wesentliche Veränderung der taktischen Lage, sondern nur kleine Frontverschiebungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten anstrengenden und blutigsten Verlusten nicht gelungen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen insbesondere die hartnäckigen Kämpfe, deren Ziel der Bourcaux-Wald und das Dorf Longueval am östlichen anschließenden Delville-Wald waren. An diesen beiden Punkten haben die Engländer seit Mitte des Monats zu immer wieder neuen verzweifelten Angriffen angefaßt, in deren Verlauf die genannten Zieldörfer mehrfach den

Besitzer wechselten. Der Geländemuth, mit dem hier unsere tapferen Magdeburger, Altenburger, Anhaltiner, Dargauer und später die schlagkräftigen Regimenter der Brandenburgischen und Sachsen dem waghalsigen Anprall vielfacher Ueberlegenheit u. dem Tag und Nacht nicht aufhebenden Hagel schwerer und schwerster Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit höchster Bewunderung genannt werden. Er bedürfte einer eigenen Würdigung.

VII.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf.

Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Somme befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Fortschritt die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Weisens zu machen verstehen, stützt sich auf den wuchtigen Muth der stärksten Festung Frankreichs, ihren doppelten Fortgürtel und ein kunstvoll ausgebautes Verbindungsnetz von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsgelände an sich bietet durch sein hartes Ansteigen und die tiefen Einschnitte, die es durchziehen, die übertragenden Stufen, die es schämen, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Somme. Unsere Kämpfer an der Somme stand nur ein kleiner Hügel von Schützengräben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Erdboden gleich gemacht war, von der ungeheuren feindlichen Uebermacht nach heftigstem Artilleriefeuer im ersten Anlauf hellenweise überrollt und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Was aber das Stärkeverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen uns in einer Ueberlegenheit gegenüberstanden, die an Infanterie sich zu unserer Stärke wie 2:1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! An der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis keineswegs noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländegewinn unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der unsere im ersten Monat bei Verdun! (Nebenbei mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländegewinn, den die Franzosen erzielen konnten, fast doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der ersteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt selbst gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Strafenhaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleicht man den Einsatz und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unbefangenen Beurtheiler die Erkenntnis aufdrängen, daß sie unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen. Zum ersten Mal hat das bisher festgestellte militärische Heer gewaltige Verluste erlitten. An den nutzlosen Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiter blühender Landstrich Frankreichs ist durch die Zerkämpfe in eine traurige Trümmersäue verwandelt.

Die Lage im Westen nach italienischem Urteil.

Bern, 24. August. In einem Artikel: „Die Kampfschwierigkeiten an der Westfront“ behauptet die „Italia“ den Stillstand der englisch-französischen Offensive. Deutschland habe allein im Juli 23 neue Divisionen an die Westfront geworfen. Gegenüber diesem energischen Widerstande, der in Betracht der russischen Offensive unmöglich schien, wurden die Franzosen und Engländer vor die Wahl gestellt, entweder außerordentlich schwere Opfer zu bringen, um ein neues Hindernis, das gleich von Anfang an als unüberwindlich betrachtet wurde, mit starken Angriffen zu nehmen oder zu dem alten Grabenkrieg zurückzukehren. Sie hätten sich für letzteres entschieden. (So, so!) Die Alliierten begnügen sich damit in der Annahme, daß jene 23 deutsche Divisionen wenigstens dem russischen Vormarsch keine Schwierigkeiten mehr machen können. Hierdurch werde Österreich-Ungarn bestimmt zu Boden gezwungen werden (?). Dieses Kampfsystem zeige aber keine schnellen Erfolge. Doch das bernahe die Franzosen und Engländer nicht, die fest hoffen, den endgültigen Sieg, im günstigen Augenblick erringen zu können. Vorläufig begnügen sie sich damit, örtliche Erfolge von untergeordneter Bedeutung davon zu tragen, um alsdann später die großen Operationen vorzubereiten.

Immer das alte Gerede und die alten Trostsprüche! Feldmarschall v. Hindenburg aber wird den Russen schon zeigen, daß genügend deutsche Truppen an der Ostfront stehen, um die Moskowitter gründlich zu werfen.

In Paris dämmert allmählich!

Bern, 24. August. Der Pariser „Temps“ erinnert heute, gelegentlich der letzten rosafarbenen Rede Lord Georges, an das hohe Maß von Willenskraft, mit der die französischen Truppen seit sechs Monaten vor Verdun unter einem Feuer von noch nie dagewesener Heftigkeit ausbielten, obgleich die eigenen Mittel zweifellos ungenügend und besonders ihre schwere Artillerie der deutschen unterlegen sei. Leider koste aber die Verteidigung übermäßige Opfer; auch seien die Franzosen noch nicht am Ziel. Man dürfe nicht vergessen, daß, wenn dieses Ziel erreicht sein werde, es unendlich viel zu teuer erkauft sei. Daß Deutschland nach 25 Monaten des Krieges Stellungen, die es im Laufe des Gegners besetzt hatte, verteidigen könne, obgleich es vier Großmächte gegenüber stehe, die ihm an Menschenzahl und Wochstoffen überlegen seien und außerdem über die Seeherrschaft verfügten, sei für die, welche die Geschichte Frankreichs leiteten, eine schlimme, demütigende Lehre. (Sehr richtig!) Bernünftige Menschen sollten aus dieser Erkenntnis die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen. (Am, der Red.) Die anschließenden Ausführungen im Umfang von 30 Druckseiten, sind vollständig gestrichen.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 25. August 1915:

Brest-Litowsk gefallen. — Bialystok eingenommen.

Die Gesamtverluste der französischen Armee fast 4 Millionen Mann.

Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein französischer Journalist in einem spanischen Blatte Ausführungen, denen zufolge der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer laut der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung den Gesamtverlust der französischen Armee seit Beginn des Krieges auf 3 917 860 Mann berechnet, davon 1 017 über eine Million Mann. Die Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten sollen 200 000 Mann betragen. Der französische Journalist legt ausdrücklich die Berechnungen seinen Begründung auf die durch die Pensionsdekrete des französischen Journal Offiziell gelieferten Zahlen. Sie entsprechen auch vollständig den von unabhängigen Persönlichkeiten eingeholten Aufschlüssen.

Jahrestag der Einnahme von Modlin.

22. Modlin, 24. August. Am 20. August, dem Jahrestag der Einnahme von Modlin (ehemals Kowno-Georgien) fand dort im Weissen des Generalgouverneurs die Einweihung des stimmungsvollen Soldatenfriedhofes statt.

Misernte in Frankreich.

(ab.) Der Großgrundbesitzer Quillet hatte mit einem Vertreter des „Petit Parisien“ eine Unterredung, in der er als Präsident des Agrarverbandes für das Departement Eure feststellte, daß in Frankreich eine Misernte bevorstehe, und daß der diesjährige Getreideertrag ungenügend sei. Die diesjährige Ernte sei derart mangelhaft, wie er dies in seiner 53jährigen Erfahrung noch nicht erlebt habe.

In dieser Angelegenheit bemerkt die Direction des Agrarverbandes Frankreichs, es sei richtig, daß die diesjährige Ernte eine Misernte sei. Die von Quillet gegebene Schilderung entspreche leider der Lage in gar vielen Bezirken. Fest stehe, daß die diesjährige Ernte geringer sei als die vorjährige, die auch nur einen mittleren Ertrag gegeben habe. Man dürfe aber zur Zeit noch annehmen, daß die Gesamtmenge Frankreichs nicht um ein volles Drittel hinter dem vorjährigen Ertrag zurückbleibe. Zimmerlin werde Frankreich rund 33 Millionen Doppelcentner, d. h. sechs Millionen mehr als im Vorjahre, aus dem Auslande einführen müssen.

Bonn, 24. August. Das Reichsministerium hat der „Petit Parisien“ eine Auskunft erteilt, nach der man zur Zeit mit rund 60 Millionen Doppelcentner Getreideertrag rechnet, während das Vorjahr 68 Millionen lieferte. Durchschnittlich rechnet das Ministerium mit nur 70 vom Hundert des Ertrages vom Vorjahre.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Haltung der griechischen Regierung.

22. Bern, 24. August. Der „Petit Parisien“ erzählt aus Saloniki: Das vierte griechische Armee-Korps mit einer Division in Serres, Drama u. Kavalla hat das bisher besetzte Gebiet vollständig geräumt. Die Bulgaren stehen zurzeit in Serres.

Die Italiener in Saloniki.

22. Bern, 24. August. Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Am 4. August hat die erste italienische, nach Saloniki bestimmte Brigade Kom unter General Pettiti verlassen, der den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Saloniki übernimmt. Der „Matin“ meldet aus Saloniki: Bisher sind über 20 000 Italiener ausgeschifft worden.

Aus der Schweiz, 24. August. Ein von der italienischen Front getrennt freigegebenes vom 13. August datiertes Wiener Telegramm an den Corriere della Sera hebt die außerordentlich unangenehme Eindringlichkeit hervor, der in griechischen Kreisen durch die Landung italienischer Truppen in Saloniki hervorgerufen worden ist. Selbst die griechische Regierung wurde dadurch überrollt.

Aus der Schweiz, 24. August. Der sozialistische Monat behauptet den Krieg in Mazedonien u. meint, es sei unmöglich, etwas voranzujagen, da keiner wisse, über wie viel Kräfte Sarraill verfüge. Alle bisher angeführten Zahlen seien aus der Luft gegriffen. Das bulgarische Heer von einer halben Million sei allein schon ein gefährlicher Gegner.

Deutschland.

* Das Urteil im Liebknecht-Prozess lautete in erster Instanz auf 2 Jahre, 6 Monate, 3 Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere. Das Oberkriegsgericht dagegen verurteilte die Strafe bedeutend, indem auf 4 Jahre 1 Monat Zuchthaus und auf 5jährigen Ehrverlust erkannt wurde. Die Verhängung der Strafe gegen Liebknecht in dem Urteil des Oberkriegsgerichts liegt weniger in dem höheren Strafmaß, meint die „Frankfr. Ztg.“, als darin, daß auf 6 Jahre Ehrverlust erkannt worden ist. Die Erhöhung der Zuchthausstrafe von 2½ auf 4 Jahre fällt demgegenüber weniger ins Gewicht. Der Kriegsverrat wird nach § 57 des Militärstrafgesetzbuchs mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Da es sich hier nur um einen Versuch handelt, so darf die Strafe bis auf ein Viertel des Mindestbetrags der auf vollendete Verbrechen angedrohten Strafe ermäßigt werden. Das Kriegsgericht hatte dieser Möglichkeit in vollem Maße Rechnung getragen und das geringste Strafmaß verhängt. Das Oberkriegsgericht ist zwar darüber hinausgegangen, hält sich aber auch noch auf einer mittleren Linie. Mit der Ernennung auf Ehrverlust aber, der noch über die Strafbüchse hinausgeht, ist die Strafe außerordentlich verschärft worden. Zwar die Aussetzung aus dem Heere und das Ausscheiden aus der Armee sind schon die Folgen der Zuchthausstrafe schädlich. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bewirkt aber gemäß § 33 des Strafgesetzbuchs den Verlust des Reichstagsmandats, jedoch die Entlassung aus dem parlamentarischen Verbande Liebknechts ein Ende macht, falls nicht die Revision an das Reichsmilitärgericht, die sich nur auf formale Gesetzesverletzungen stützen kann, eine Aufhebung des Urteils herbeiführt. Ueber die Gründe,

aus denen das Oberkriegsgericht zu dieser Verschärfung gekommen ist, gibt nur der Satz Aufschluß, daß Liebknecht nach seinem eigenem Eingeständnis durch die Flugblattverteilung und durch die Veranlassung einer öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bewirkt habe.

* Obst-Höchstpreise für das ganze Reich. Man schreibt aus Hamburg: „Nirgends im ganzen Deutschen Reich werden derartige Wunderpreise für Obst und teilweise auch für Gemüse gefordert wie in Hamburg. Für Äpfel z. B. werden 80 und 90 Pfg. für das Pfund gefordert. Die Deputation für Handel, Schifffahrt u. Gewerbe hält schätzmäßige Wohnpreise für erforderlich, daß Wunderpreise für die demnach auf den Hamburger Markt kommenden Äpfel, Birnen und Spätkirschen noch rechtzeitig verhindert werden. Die Deputation ist der Ansicht, daß durch ein Vorgehen Hamburgs allein irgend ein Erfolg nicht zu erzielen sei. Höchstpreise für das Hamburger Gebiet würden die Werte vom Markt fernhalten, ein Ausfuhrverbot sei gleichfalls zwecklos. Auf Veranlassung der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe wird darum in diesen Tagen vom Reichstag Hamburg ein Antrag an das Kriegsernährungsamt ergehen, für Obst und Gemüse für das ganze Reich, unter Berücksichtigung der Besonderheiten der einzelnen Wirtschaftsgebiete, Höchstpreise vorzuschreiben. Die Wunderpreise in Hamburg für Obst sind das empörendste, was man sich denken kann, denn in den Verlanden, von woher Hamburg viel mit Obst versorgt wird, ist eine über alle Maßen ergiebige Obsternte gewesen. Demnach sollen ungeheure Mengen der ungewöhnlich reichen Äpfel- und Birnenernte auf den Markt kommen. Offenbar sind bis dahin Höchstpreise festgesetzt. Die Hamburger Bevölkerung ist von großem Interesse über den schon fast erfolglos verlaufenden Versuch.

* Fürst Richard zu Dohna-Schloditten ist in Bina an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Er gehörte seit langen Jahren zum Kreise der Vertrauten des Kaisers, in dessen persönlicher Umgebung er in jüngeren Jahren als Bize-Oberjägermeister stand. Fast jedes Jahr suchte der Kaiser den Fürsten auf seinen Gütern auf u. nahm dort an den größeren Jagden teil. Politisch stand der Fürst auf dem Boden der konservativen Partei. Im Abgeordnetenhaus und im Reichstag vertrat er mehrfach österreichische Wahlkreise. Seit 1894 gehörte er dem Herrenhause an. Während des Krieges war der Fürst, der im 78. Lebensjahre stand, in der freiwilligen Krankenpflege tätig. Seine Bemühungen, die vertriebenen Schloditten und Pröckelwitz, liegen in Österreich, sind aber von dem russ. Einbruch 1914 nicht betroffen worden.

England.

Kein englischer Kabinettssturz.

22. Rotterdam, 24. August. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London berichtet, hat Asquith gestern im Unterhause mitgeteilt, daß das Kabinet die (indische) Absicht, sich lösen zu lassen, aufgegeben habe. Die Mitteilung wurde mit Beifall begrüßt.

Verkauf geräucherter Juwelen.

Amsterdam, 24. August. Die Times erzählt, daß auf Befehl der britischen Admiralität in London alle Juwelen verkauft wurden, die sich in den beschlagnahmten Koffern der holl. Dampfer „Nieuwe Amsterdam“, „Grisia“ u. „Roordam“ befanden. Es waren hauptsächlich ungelöste Diamanten und andere Edelsteine.

Churchills lichter Augenblick.

22. Rotterdam, 23. Aug. Nach der Nieuwen Rotterdamse Courant erklärte der bekannte Bildhauer Churchill gestern im Unterhause, vor Verdun und der Somme dauerte das strategische Gleichgewicht fort. Der erbitterte Kampf bringt keine sichtbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage der beiden Armeen mit sich. Die deutschen Armeen sind niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Es stehen mehr deutsche Divisionen im Felde als zu irgendeinem Zeitpunkt des Krieges. Wir müssen, wenn wir den Sieg erringen wollen, unsere ganze Energie darauf konzentrieren. Deutschland spottet über unsere Siege. Wir wissen, daß es der fürstbarste Gegner ist, und wir müssen in aller Ruhe auf wissenschaftliche und systematische Weise unser ganzes Leben für die Hauptaufgabe, die unser Land zu vollbringen hat, einrichten.

Ritterer und die Wahrheit.

Daag, 24. Aug. Der englische Arbeiterführer Ben Tillet hielt in Streethord eine Rede, in der er sagte, so sehr er auch die Witwen und Waisen bedauere, so sei jetzt doch keine Zeit, Tränen zu vergießen; man müsse vielmehr Geldstoffe anfertigen. Die Arbeiter müßten daran denken, daß Annehmlichkeiten und Sicherheit nur durch das Opfer ihrer Brüder an der Front erreicht werden könnten. Als er zum erstenmal von der Front zurückgekehrt sei, habe Ritterer ihn gefragt, was er seinen Landsleuten mitteilen wolle. Er habe erwidert: „Ich werde ihnen die Wahrheit sagen.“ Ritterer sagte darauf: „Ich wollte, daß ich das auch tun könnte.“

Rumänien.

Der angelegte Vertrag mit Rußland.

Budapest, 24. Aug. (af.) Der Bukarester russophile „Adevărul“ beschäftigt sich mit der bekannten Erklärung Brătianus gegenüber dem deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandten, wonach kein Vertrag mit Rußland bestünde, und daß die militärischen Vorbereitungen nur im Interesse der Wahrung der rumänischen Neutralität erfolgten, sowie den Erklärungen des rumänischen Königs gegenüber den beiden Mächten, daß er keine Kenntnis von einer Vereinbarung zwischen der rumänischen Regierung und der Entente besäße. Hierzu kommt, daß der König gegenüber den rumänischen Politikern Maghiarom, Carp und Majoran die Versicherung abgegeben habe, daß

müsse, als sie im Rahmen der Neutralität verbleibe. Ob nun, so meint „Adverus“, zwischen Bratien und Rukland ein Vertrag besteht, und welchen Sinn derselbe nach den vorstehenden Erklärungen hätte, ist vorläufig in tiefster Geheimnis gehüllt.

Die Frage eines Koalitionsministeriums.

Stockholm, 24. Aug. (H.) Der schwedische Korrespondent der „Vorwärts“, meldet aus angeblich kompetenter Quelle, daß das Koalitionsministerium erst nach Beginn der Kriegsoperationen zu bilden beabsichtigt sei. Votianu behauptet, er wüßte, daß das gegenwärtige Ministerium die Kriegserklärung übernehmen müsse. In Rumänien ständen gegenwärtig 450 000 Mann unter den Waffen. Die Ausgaben für den Unterhalt der Armee bedeuteten eine schwere Bürde für die Bevölkerung, die nicht lange andauern könne. Jönescu erhielt nicht die Auforderung ins Koalitionsministerium einzutreten.

Rugland.

Japanischer Besuch.

Am 26. August trifft laut „Vorwärtszeitung“ in Petersburg eine japanische Delegation bestehend aus sechs Mitgliedern des Oberhauses ein. Die Delegation wird nach den üblichen Festlichkeiten von dem Zaren empfangen werden und sich acht Tage nach Moskau begeben.

„Novoje Vremja“ erzählt zuverlässig, daß die Aufhebung der Privilegien des baltischen Adels in nächster Zeit publiziert wird.

Kafales.

Limburg, 25. August.

— Silber-Notzeit. Die Eheleute Bäckermeister Christian Schwenk und Frau geb. Brückmann von hier begeben am Sonntag den 27. August das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— Neue Kriegsmusterung. Für die nächsten Tage ist eine Bekanntmachung zu erwarten, der zufolge alle Wehrpflichtigen und unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1897 bis 1899 einschließlich, die in den Jahren 1895 bis 1896 geborenen früheren dauernd Untauglichen, welche bei früheren Kriegsmusterungen die Entscheidung „zeitig gerichtsärztlich“ oder „zeitig arbeitsverwendungsfähig“ erhalten haben oder als „derzeit untauglich“ zurückgestellt wurden, sich zu einer erneuten Kriegsmusterung zu stellen haben.

— Der Verkauf der Gummiwagen (Zinnwagen) für Säuglinge wird in den Apotheken fortan an gewisse Bedingungen geknüpft. Seitens der Apotheken wird darüber folgendes bekannt gegeben:

— Lieferungs-Bedingungen. Die von der Dage, Handels- und Apotheken-Gesellschaft m. b. H., bezogenen Gummiwagen dürfen an das Publikum zu keinem höheren Preise als 35 Pfennig für das Stück verkauft werden, bei einem von der Dage, den Apotheken zu berechnenden Einkaufspreis von 27½ S für das Stück. Dieselben Gummiwagen dürfen nur für Säuglinge abgegeben werden, deren handelsärztlicher Gesundheitschein von dem Käufer der Ware vorgezeigt wird. Jeder Gummiwagen ist mit der von der Dage, dazu gelieferten Gebrauchsanweisung versehen. Eine erneute Abgabe muß grundsätzlich, da der Vorrat vorläufig noch zu gering ist, von der Dage, des früher bezogenen Stückes abhängig gemacht werden. Die so erhaltenen Stücke sollen von Zeit zu Zeit an die Dage, zurückgeliefert werden. Sind früher bezogene Stücke angeblich in Verlust geraten, so ist eine Verabfolgung von Gummiwagen ohne Rückgabe nur zulässig, wenn dem Apotheker der Verlust in glaubhafter Weise dargetan ist.

— Ballons und Drachen dürfen nicht aufsteigen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Infanterie-Regiments teilt mit: Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es nach wie vor verboten ist, Ballons und Drachen aufsteigen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden aufs strengste bestraft.

Provinzielles.

• Diez, 24. Aug. Herr Direktor Dr. Diezau von der hiesigen Realschule ist zum Hauptmann der Landw. befördert worden.

• Holzheim, 24. Aug. Dem Gezeiten Wilhelm Fischer von hier, im 1. Garde-Regt., wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz verliehen.

• Hadamar, 24. Aug. Der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Louis Ries von hier, früher Lehrer in Notensbach, wurde zum Wägenmeister befördert.

• Niederbrecken, 25. Aug. Gestern traf hier die traurige Nachricht ein, daß der Arbeiter Wilhelm König, Sohn des Konrad Königstein von hier, auf dem Felde der Ehre im Granatfeuer an der Somme gefallen sei. Der Herr möge ihm die ewige Ruhe geben!

• Oberbrecken, 24. Aug. Bei der am Sonntag getätigten Bürgermeisterwahl wurde unter bisheriger Bürgermeister Herr Gildert Arben einstimmig wiedergewählt.

• Oberbrecken, 24. Aug. Wieder mußten zwei junge Leute unseres Ortes ihr Leben für Kaiser und Reich lassen. Am 16. August fiel in den heißen Kämpfen an der Somme der Grenadier Georg Kraus, der einzige Sohn der Witwe Kraus, im blühenden Alter von 21 Jahren. Ferner fiel in dem blutigen Ringen um Verdun einer feindlichen Angel zum Opfer der Russetier Heinrich Wagner. Mit ihm hat bereits der vierzigste Krieger aus unserer Gemeinde den Heldentod erlitten. Ehre ihrem Andenken!

• We. Wiesbaden, 24. August. Bei allen Amtsgerichten, beim hiesigen Landgericht, bei der Staatsanwaltschaft sowie bei sämtlichen Amtsanwälten des diesseitigen Landgerichtsbezirks tritt mit dem 1. Oktober d. J. die ununterbrochene Bureauzeit ein. Dieselbe erstreckt sich auf die Stunden von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Zur Erledigung dringender Angelegenheiten, welche einen Aufschub nicht vertragen, ist auch außerhalb dieser Zeit ein Beamter zur Verfügung des Publikums.

• St. Omburg v. d. S., 24. August. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde der 18jährige Kriegsfreiwillige Wilhelm Paulus von hier ausgezeichnet.

• St. Omburg v. d. S., 24. August. Von den Fluten eines hiesigen Sees wurden in der vergangenen Nacht 11 Paar Schafe, die von den Hotelgästen zum Baden herangeführt waren, gestohlen. Der arme Wirt ist für den Schaden natürlich dardr.

• St. Omburg, 24. August. Eine hiesige Landwirtsch. wurde wegen Verheimlichung von kleinen, fast ungenießbaren Kartoffeln vom Omburger Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

• St. Omburg, 24. August. Bei einem Einbruch in die Hölleheimer Kriegerkassette erbeuteten die Diebe sämtliche dort aufbewahrte Lebensmittel. — Auch die Wirtschaftsräume des Palmengartens wurden von Einbrechern heimgesucht, die für mehrere hundert Mark Lebensmittel stahlen.

• Frankfurt, 24. August. Die städtischen Schulbehörden haben beschlossen, den Schulunterricht vom 1. September ab um 8 Uhr vormittags beginnen zu lassen.

• Frankfurt, 24. August. Man schreibt uns aus Frankfurt: In einem Artikel vom Oberwiesenthal in der heutigen Nummer des Nassauer Boten wird Klage darüber geführt, daß den Großstädten 300 Gramm Fleisch zugewiesen seien, den Kleinstädten dagegen nur 125 Gramm. Da sieht man es, wir Großstädter werden noch um unsere Lebensmittellieferung beneidet: das hätte sich feiner von uns träumen lassen. Doch damit der Philanthrop auf dem lieben heimatischen Weierwald einen Trost in seinem Leide finden möge, sei ihm mitgeteilt, daß wir auf dem Papier wohl 300 Gramm Fleisch bekommen sollen, es aber in Wirklichkeit nicht erhalten, weil nicht genügend da ist. In voriger Woche sollte es plentiful auf unsere Art. — Wir haben Fleischarten — Fleisch geben. Voller Freude ging meine Frau zum Metzger und brachte nach einstelligem Warten für meine fünfköpfige Familie 1 Pfund Fleisch, und zwar hat sie, weil wir nach langer Zeit doch auch einmal Fleisch haben wollten, ein Rindfleisch, das Pfund zu 5 Mark nehmen müssen, anderes Fleisch war nicht mehr vorhanden. Bereiter Adam Kiese, wieviel Gramm kamen hier auf den Kopf? Wir würden gern auf das Fleisch verzichten, wenn wir nur etwas Fett, Kartoffeln oder Milch bekämen. In voriger Woche hatten wir wieder mehrere Tage keine Kartoffeln und da habe ich am vorigen Sonntag — selbst auf die Gefahr hin, daß mir die Lebensmittelpolizei an den Kragen kommt, lei's gekauft — von einem Bekannten auf dem Rande, den ich besucht hatte, ein Zigarrenstücken voll Kartoffeln herbeigekramt. Milch steht nur den Kindern und Schwefel, die eine ärztliche Verschreibung haben, zu, und zwar auch nur in geringer Menge, die übrigen „Menschen“ erhalten nur hier und da einmal einen Tropfen Milch. Mit welchem Hochgenuss würden wir den lieben Weierwälder Landmann zu seinem Buttermilch und Dickschöpf begleiten und ihn dafür unsere Fleischkarte mit Freunden in die Hand drücken. Beneidet er uns nun noch immer? Klagen und Jammern wollen wir trotzdem nicht, sondern anhalten wie im Schicksalskampf.

• St. Omburg, 24. August. In Jernern wurde ein kleiner Knabe von dem abstrahierenden Riesen einer Dreidrehmaschine getötet.

• St. Omburg, 24. August. Das Rittgut Seibertschhausen bei Kollar ist in der vergangenen Nacht abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

• St. Omburg, 24. August. Das im Herbst 1914 begonnene Kreiswasserwerk zur Versorgung einer Anzahl Gemeinden des Kreises Fulda (Dirlo, Wilgerszell, Edelzell, Engelholms, Jorenberg, Badrath, Müllzell, Meisels), sowie des neuen Güterbahnhofs in Fulda ist jetzt fertiggestellt und fläpft alles außer best. Der neue Bahnhof Fulda benötigt pro Tag vorerst rd. 700 Kubikmeter Wasser, die neun Gemeinden durchschnittlich rd. 210 Kubikmeter im Tage.

• St. Omburg, 24. August. In einer Lannenshonung nahe Wilhelmshöhe fanden Spaziergänger ein menschliches Skelett, dessen Knochen schon auseinander gefallen waren. Im Schädel befand sich ein Loch. Neben den Knochen lag ein Revolver. Ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt, dürfte kaum noch festzustellen sein.

Auch ein Kriegeropfer.

• Wiesbaden, 24. August. Heute früh gegen ¼ 8 Uhr ereignete sich in der Schachtstraße ein trauriger Vorfall: Die etwa 35jährige Frau Anna Schneider stürzte sich aus dem Fenster ihrer Dachwohnung, Schachtstraße 11, auf die Straße. Schwerverletzt wurde die bedauernswerte Frau von der Sanitätskommission nach dem städt. Krankenhaus verbracht. Not und Sorgen um ihre lieben Kleinen, der Mann befindet sich als „Feldarbeiter“ im Osten, hat den Sinn der Frau getrübt. Sechs Kinder hat die Frau, die als sold und arbeitfam geschilbert wird, zu versorgen. Bei den Wundereisen für die Lebensmittel und der Knappheit an Brot und Kartoffeln hatte Schmalhans das Seelen gefüllt. Bittere Klagen führte die Frau in der letzten Zeit darüber, daß es ihr trotz aller Arbeit und Mühe nicht mehr möglich sei, den Hunger ihrer Kleinen zu stillen; wo sie binkame und ihre Not klage, weise man sie mit harten Worten ab. Eine schwere Anklage wird hier erhoben, und es wird notwendig sein, eine Untersuchung darüber anzustellen. Denn so was sollte im glänzenden Wiesbaden, der Stadt der 254 Millionen, nicht vorkommen!

• St. Omburg, 24. August. Im Stadteil Schachtelhausen machte die Schmittmannswitte Waller ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die arme Frau mußte sich mit ihren drei Kindern bei einer Pension von jährlich 900 Mark — ihr ganzes Einkommen — durchschlagen. Auch hier haben ansehende Robrungsorgen die Unglückliche in den Tod getrieben.

Törichte Witze.

• St. Omburg, 24. August. In der Lannenshonung, dem Hauptmannsplatz der Frankfurter Rindermädchen mit ihren kleinen Schutzbehörden, trug sich ein folgendes Vorkommnis zu. Drei Rindermädchen hatten mit gegenseitigem Gefallen und einigen Feldgrauen der 8ter so viel zu tun, daß sie darob die in den Wagen liegenden kleinen Geister ganz vergaßen. Den Umstand machte sich ein sogenannter Witzbold zu Nutze. Nach verlaute er die kleinen Kinder. Nr. 1 legte er in den Wagen Nr. 2, Nr. 2 in Wagen Nr. 3 und Nr. 3 kam dann in den Wagen Nr. 1. Und ruhig schliefen die Kleinen in den fremden Wagen weiter. Mittlerweile war der Abend heran geknallt. Die Mädchen brachen die Wägenstunde schamlos ab, jedes ergriff seinen Wagen, und beim ging's mit dem fremden Gast. Daheim aber

hat jede Mutter sofort, daß ein „Fremdling“ ihr befehrt ward. Großes Entsetzen, Krach mit dem Mädchen, die natürlich Stein und Wein abschoren und von nichts wissen wollten. Ein Ständerbör stellte sofort fest, wer mit den Rindermädchen befaßt gewesen war. Der Rindereiter spielte. Bei Frau Dr. war auch ein fremdes Kind, und Frau Hauptmann hatte das Mädchen von Frau Oberlehrer in Gewahrnam. Die Rindermädchen saßen von der Bettina in die Abende und in die Rindstraße. Nach einer halben Stunde war alles wieder in Ordnung. Die Rindermädchen aber wollen nie, nie mehr mit Feldgrauen plaudern.

Kirchliches.

• Aus dem Rheingau, 23. Aug. Am nächsten Sonntag, als den zweiten Sonntag nach dem Feste Maria Himmelfahrt, ist die weit und breit bekannte, seit Jahrhunderten berühmte Wallfahrt nach Ariedrich. Zu den Reliquien des hl. Bischofs und Märtyrers Valentin, eines der vierzehn Rothelfer und des besondern Patronen gegen die Hallsucht, pilgert dann das gläubige Volk von nah und fern, von beiden Ufern des Rheins und von den Höhen des Laurus, vom Main und selbst von der Zahn und vom Goldenen Grunde her nach der hochragenden funktvollen Pfarrkirche von Niedrich mit ihren sieben Altären und ihrer prächtigen Ausstattung in Architektur, Orgel und Stirkensbücheln. Im Krieg wird das schon gelegene Niedrich bei der Wallfahrt schon von Sonntag nachmittags an noch mehr als in Friedenszeit besucht und sind zur Aushilfe im Beichtstuhl außer Ordenspriestern stets die Seelsorgesgeistlichen der Nachbarorte mit tätig, in denen zum Teil am Sonntag nur Frühgottesdienst ist. Die Wallfahrt ist über fünfzehnhundert Jahre alt und gab schon im Jahre 1417 Anlaß zur Stiftung eines Hauses als Herberge und Spital für Pilger. Im fünfzehnten Jahrhundert wurde erst die als Aushilfsort der Spätkriegs berührte St. Michaelskapelle und gegen Ende des Jahrhunderts der prächtige Chor der Pfarrkirche gebaut, an den zwei große Sakristeien nach Süden und Norden angegeschlossen sind. Durch diese Bauten wurde mehr Platz für die Wallfahrer geschaffen. Auf der Nordseite der in Bereich des alten Friedhofs erbauten Michaelskapelle, unter der sich ein Beinhaus befand (zur Aufbewahrung der Totengedärme aus wieder benutzten Gräbern) ist eine ziemlich große Alane, von der aus bei günstigem Wetter am Wallfahrtsstage gepredigt wird. Die Zubehörschaft befindet sich dann im freien zwischen Pfarrkirche und Michaelskapelle. Eine große Anziehungskraft für Seelsorgesgeistliche hat auch der in der Niedricher Kirche gepflegte lateinische Gesang, eine Verbindung von römischen und altmanichäischem Choral, den der dortige Stillschöner ausführt. Diesen Chor hat ein im Jahre 1878 verstorbenen, sehr frommer u. edelmütiger Konventist aus England, Sutton, im Dezember 1865 mit einem geistlichen Chorregenten, einem eigenen Organisten und Lehrer, neun Männern und sechzehn Knaben gestiftet. Seine Leistungen haben oft die verdiente Anerkennung gefunden.

Gerichtliches.

• We. Wiesbaden, 24. August. Am 3. Februar fuhr auf Station Krißel ein von Hofheim kommender Güterzug auf einen vor dem Einfahrts-Signal haltenden Arbeiterzug, und zwar Lokomotive gegen Lokomotive. Es kam nun dabei zu einer schweren Kollision, durch die drei Zugbezüge schweren Schaden nahmen, darunter der Geizer August Kramer von dem Arbeiterzug derart, daß er nicht lange nachher unter erheblichen Qualen sein Leben ausatmete. Des Weiteren wurden drei Wagen zerstört, zwei Wagen sowie eine Lokomotive beschädigt und dadurch ein Sachschaden von 70 000 Mark angerichtet. Die Schuld an dem Zusammenstoß wird dem Bahnhof-Aufsicht und Unterassistenten August Frankenberg aus Wiesbaden gegeben, welcher um die kritische Zeit auf Station Krißel als einziger Beantw. Dienst tat. Er soll das Einfahrts-Signal dem Arbeiterzug nicht gegeben haben, und obwohl der Zug daher noch auf der Strecke hielt, den von Hofheim fuhrplanmäßig eintreffenden Güterzug haben einfahren lassen. Frankenberg, welcher zugibt, ein Versehen gemacht zu haben, schloßte vor der Strafkammer Liebermündung vor. Er sei, verichert er, der einzige Beamte auf Station Krißel gewesen. Neben dem äußeren Dienste habe er die Fahrtarten-Ausgabe, ebenso auch die Güterabfertigung zu besorgen gehabt, u. wenn er auch zugeben müsse, am Tage vor dem Unfall 12 Stunden ununterbrochen dienstfrei gewesen zu sein, so habe er doch durchweg ununterbrochen 12 Stunden den Tag auf dem Posten sein müssen, sogar ohne jede Essenspause. Da sei er mit seinen Nerven etwas auf den Hund gekommen. Die Strafkammer verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis.

Telegramme.

Die mazedonische Ueberraschung.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß der bulgarisch-deutsche Vorstoß in Griechisch-Mazedonien der Entente völlig unentwertet gekommen ist. Die englisch-französische Presse, die noch der kurzen erklärt hatte, die Deutschen und Bulgaren würden einen Vorstoß nicht wagen, weil sie nicht die erforderlichen Truppen hätten, bemühen sich jetzt, den bulgarischen Vorstoß als eine Art Theatercoup für die Wirkung in Rumänien darzustellen. Aber Mazedonien und die bulgarischen Generale wissen genau, was sie wollen. Sie schieben ihre beiden Flügel vor und suchen die englisch-französische Hauptstellung im Bardarsale einzufressen und von Saloniki abzuschneiden. Dazu wird es der französische Oberst-General Sarrail natürlich nicht kommen lassen. Er wird sich bei Zeiten rückwärts konzentrieren. Die But der Entente über die Mißerfolge Sarrails und des Serbenheeres äußert sich in Drohungen gegen Griechenland. Griechenland wird geradezu für die Mißerfolge verantwortlich gemacht. Nachdem man selber die griechische Demobilisierung verurteilt hat, wird man jetzt den Griechen vor, sie hätten ihre Grenzstellungen nicht gegen die vorrückenden Bulgaren verteidigt und dieselben Mächte, die seit Monaten in dem neutralen Griechenland willkürlich walteten, werfen Griechenland vor, daß es die Ueberrumpelung der griechischen Grenze durch die Bulgaren geduldet habe. Als Ausrede für die

Mißerfolge muß ferner das angeblich mißgünstige Verhalten des griechischen Generalstabes und eines Teiles der griechischen Bevölkerung herhalten. In unterrichteten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Entente das Zurückgehen der griechischen Truppen vor den vorrückenden Bulgaren zum Anlaß neuer Schwelbaste gegen Griechenland nehmen wird. Vielleicht wird die Entente jetzt die Annexion des Gebietes um Saloniki zugunsten der Serben aussprechen; vielleicht wird auch das Eingreifen von Benjefelos, das programmäßig erst nach den Wahlen erfolgen sollte, durch den bulgarischen Vorstoß beschleunigt werden. Deutschland und Bulgarien haben gemeinsam den Griechen die feierliche Zusicherung gegeben, daß das griechische Gebiet nach Beendigung der Kriegsoperationen unverändert an Griechenland zurückgegeben werden wird, und Deutschland hat angesichts des griechischen Widerstandes gegen Bulgarien eine Art Garantie dafür übernommen. Das griechische Gebiet, das deutsche und bulgarische Truppen notgedrungenemmaßen besetzen, wird dadurch vor den Annektionsgelüsten der Entente und der mit ihnen verbündeten Serben gesichert. Die Entente hat zur Unterstützung des Serbes von Sarrail die von den Griechen gehaltenen Italiener ins Land gerufen, sie blont neue Gewalttate gegen das unglückliche Land. Deutschland wird auf die schwierige Lage Griechenlands weitgehende Rücksicht nehmen, freilich werden darunter die militärischen Notwendigkeiten nicht leiden dürfen, zumal ja die deutsch-bulgarischen Meere Griechenland die Befreiung bringen. Bei der großen Schlusabrechnung 1917 werden die Gebrüder vom geschlagenen Bierverhand den Griechen allen angerichteten Schaden bei Sollar und Pfennig bezahlen und erlöchen müssen.

Neue Nordseelämpfe.

• St. Omburg, 25. August. Der franz. Marinekritiker Admiral Dégout schreibt den Hauptanteil des Erfolges im See-Treffen vom 19. Aug. den hervorragenden Manövrierfähigkeit der jetzt den höchsten technischen Anforderungen entsprechenden U-Boote und Japelline zu. Fraglos stehen unmittelbar neue deutsch-britische Seelämpfe bevor, da England den Verkehr mit Skandinavien nimmere wegen der Holztransporte selbst mit großen Opfern sichern müsse.

Rumänien sucht Militärärzte.

• Bern, 25. August. Der Chefarzt des Roten Kreuzes bei der Schweizerischen Armee teilt mit, daß jüngere Ärzte, vornehmlich mit chirurgischen Ausbildung, nach Rumänien gesucht werden.

Die neue Lage auf der Balkan.

• St. Omburg, 25. August. Die Radioagentur meldet aus Athen, daß die Bulgaren ihre Operationen in Smyrnagebiet fortsetzen, ohne von den griechischen Truppen behindert zu werden. Drei griechische Divisionen wurden in Kavalla eingekesselt, um die Rückfahrt nach Griechenland anzutreten. In den griechischen Forts, die die Bulgaren besetzten, befanden sich noch Geschütze nebst Munition. Südlich und südöstlich Florina dauern die heftigen Kämpfe an. — Wiener Blätter melden aus Saloniki, daß die Bulgaren, von den Albanern unterstützt, in der Richtung Koritsa—Gochetras, vorrücken.

Die Bulgaren in Seres.

• St. Omburg, 25. August. Der „Corriere della Sera“ meldet: An der Struma berichtet Ruhe. Die Bulgaren bedrohen Seres und sind dort, wie Gerüchte umgehen, bereits eingedrungen. Der engl. und italienische konsular-Agent und einige Italiener aus Seres sind in Saloniki eingetroffen.

Zur Heimkehr der „Deutschland“.

• St. Omburg, 25. August. Die seit acht Tagen über die Rückfahrt der „Deutschland“ hier in Bremen verbreiteten, einander widersprechenden Gerüchte sind nicht zu zählen. Niemand hatte Gewißheit, denn die Einzigen, die etwas wissen konnten, hüllten sich in unüberdringliches Schweigen und geben auch jetzt noch keine Erklärung darüber, wie das Gerücht, das sich vor acht Tagen in Deutschland verbreitete, entfallen konnte. Sicher ist nur, daß die „Deutschland“ erst in den letzten Tagen (1) in der Nordsee angelangt ist.

• St. Omburg, 25. August. Die wir hören, hat eine Anzahl deutscher Geschäftsleute der Ocean-Reederei für die Wandschiff und den Kapitän der „Deutschland“ und sogar für die Befragungen der künftigen U-Bootsboote beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt, die an die Hunderttausende reichen.

Ein neuer Luftangriff auf die englische Ostküste.

• Haag, 25. August. (H.) Reuter meldet aus London offiziell:

Ein feindliches Luftschiff kreuzte kurz vor Mitternacht über der Ostküste. Eine Anzahl von Bomben und Brandgranaten wurde abgeworfen; sie fielen auf ein offenes Feld. Schaden wurde nicht angerichtet und niemand getroffen. Kurz vor 1 Uhr fuhr das Luftschiff wieder gegen See.

Der Verkauf von Dänisch-Indien abgelehnt.

• St. Omburg, 25. August. Meldung des Rigawischen Bureau. Des als Ausnahm. zusammengetretene Landsting hat mit 39 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen übereinstimmend mit der von J. C. Christensen im Volksting eingebrachten Tagesordnung abgelehnt. Im Volksting war diese Tagesordnung abgelehnt worden. Sieben Mitglieder stimmten für den Verkauf, drei enthielten sich der Abstimmung, 13 waren abwesend. Am Freitag dieser Woche hält das Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Eine neue Hilfe für Sarrail.

• St. Omburg, 25. August. Einem hiesigen Blatt zufolge, meldet der Kriegs-Korrespondent Ward Price der „Times“ aus Saloniki, daß das internationale Balkan-Kontingent der Verbündeten nimmere um ein albanisches Kontingent unter Oberst Ali Riza bevermehrt worden sei.

Wetterbericht vom 25. August.

Wassersand bewölkt, strichweise Regen, kühlg Wärme-Minderung.

Jesus! Maria! Josef!



Wiederseh'n war
seine und uns're
Hoffnung!

Du ruhst nun in fremder Erde,
Fern von der Heimat, ach wie schwer,
Vergebens ist nun alles Hoffen,
Auf eine frohe Wiederkehr.
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,
Immer beweint von deinen Lieben.
Kein Weinen, kein Trauern, bringt dich zurück,
Dahin ist Hoffnung, Liebe und Glück.
Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, du gutes Herz.

In treuer Pflichterfüllung starb auf dem
Felde der Ehre, in den heißen Kämpfen in
Feindesland am 16. August unser innigstge-
liebter Sohn, Bruder und Neffe
Bernhard Schneider,
2. Garde-Regiment zu Fuß, 7. Komp.
im blühenden Alter von 21 Jahren.
Seine Seele empfehlen wir dem frommen
Gebete der Priester und allen Gläubigen.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jakob Schneider IV. 4755
Villmar, Rußland, Berlin, 25. August 1916.
Das Seelenamt für den teuren Verstorbenen
findet am Montag, den 28. August, 6 1/2 Uhr
vormittags in der Pfarrkirche zu Villmar statt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!



Schlumm're sanft
Du hast gerungen, du hast
gestrebt,
So treu und gut hast du gelebt.
Drum fallen auf dein frühes
Grab
Der Augen Tränen Heil herab.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, daß unser einziger,
lieber guter Sohn und Bruder

Joh. Georg Kraus
Grenadier im 2. Garde-Regiment zu Fuß, 7. Komp.
am 16. August auf Feindes Erde, im blühenden
Alter von 21 Jahren, infolge eines feindlichen
Angriffes den Heldentod fürs Vaterland ge-
storben ist.
Um ein frommes Gebet für seine Seele bitten
Die trauernde Mutter und Geschwister.
Oberbrechen, Niederbrechen, den 25. Aug. 1916.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Johann Weimer IX. Wwe.,

geb. Kilbinger,
im 78. Lebensjahre, gestirbt durch den Ein-
schlag der hl. Sterbesakramente, am 22. August
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Söhne:

Johann und Josef.

Offheim, Dortmund, Berlin, 24. August 1916.

Die Beerdigung findet statt am 25. August,
morgens 7 Uhr, in Offheim. 4748



Nachruf.

Ein weiteres Opfer hat der Weltkrieg von
uns gefordert. Am 9. August hat unser Mitglied, der
Grenadier

Hermann Ries

sein junges Leben im heißen Kampfe fürs
Vaterland gelassen. Dem lieben Turnbruder und
treuen Kameraden, dessen allzufrühes Scheiden
aus unserer Mitte wir herzlich bedauern, werden
wir stets ein dankbares Andenken bewahren.

Mühlen, den 25. August 1916. 4762

Turnverein Mühlen E. V.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem schmerzlichen Verluste unseres unver-
gesslichen, nun in Gott ruhenden Sohnes und
Bruders

Wilhelm Sehrbrock,

Kriegsfreiwilliger,

sowie auch für die gestifteten hl. Messen und
die schönen Kranzspenden sprechen wir allen
auf diesem Wege tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Sehrbrock und Familie.

Staffel, den 25. August 1916. 4372

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Auf dem Felde der Ehre fiel im Granatfeuer am 20. August 1916
in Feindesland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Tambour

Wilhelm Königstein

im 4. Garde-Regt. zu Fuß, 2. Komp.,

im Alter von 21 Jahren.

Seine Seele wird dem Gebete der Priester u. Gläubigen empfohlen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niederbrechen, Frankreich, Mörschingen (Lothr.), den 25.

August 1916. 4760

Das Totenamt wird am Samstag, den 26. in Niederbrechen gehalten.



Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Kosak

gibt im Augenblick auf allen Eisentheilen schönsten
Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke.
Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht-
abfärbenden Del-Bach- oder Pulver-Ätzer,
Dr. Gentner's Schweißmittel und Universal-
Tran-Verfärbmittel. 2114

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen, Württemberg

Den vom 1. August an gültigen

neuen Posttarif

haben wir nach amtlichen Quellen von Herrn Oberpostassistent Meckel bearbeiten und
in einer übersichtlichen Tabelle zusammenstellen lassen.

Der neue Posttarif weist gegen den bisherigen vielfache Änderungen auf, die für jeden
Kaufmann und Gewerbetreibenden sowohl, wie auch
für jeden Privatmann von großer Wichtigkeit sind.

In Verbindung mit dem neuen Posttarif haben wir auch die
wichtigen Änderungen hinsichtlich der Stempelpflicht für

Eisenbahngüter

die ebenfalls am 1. August in Kraft treten, auf derselben Tabelle mit Angabe der ge-
nauen Stempelpflicht u. v. m. verzeichnet.

Die Tabelle ist für den täglichen Gebrauch unentbehrlich.

Preis nur 15 Pfg.

4384

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Apollo-Theater.

Samstag, den 26. Aug. v. 7 Uhr, Sonntag, den 27. Aug. v. 3 Uhr an:

„Ivanhoe“.

Großes historisches Schauspiel. 4 Teile nach dem berühmten

Roman von Walter Scott.

Messterwoche. Kriegsbilder.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.



Email. Gußkessel

Stahlblechkessel

emailiert, verzinkt und verzinkt

in großer Auswahl vorrätig bei

F. Müller, Eisenhandlung. Inh. Th. O. Fischer.

Limburg.

Zentrifugen

empfiehlt 2198

F. Müller, Eisenhandlung,

(Inh.: Th. O. Fischer), Limburg.

3-4 tüchtige

Zimmerleute

per sofort gesucht. 4763

Heinrich Kappus III.,

Baugeschäft, Dülken i. L.

Maurer

für dauernde Arbeit gesucht. 4767

Robert Schneider,

Baugeschäft, Wehlar.

Dampfwalzenheizer

4769

gefucht.

Theodor Dhl, Diez.

Amiche Anzeigen.

Reichsgesetzliche Familienunterstützungen.

Die Auszahlung für den Monat August findet am
Samstag, den 26. August, von vormittags 8 1/2 bis
12 1/2 Uhr und von nachmittags 3-5 Uhr auf Zimmer
13, 1. Stock des Rathhauses statt.
Limburg, den 25. August 1916.

Die Stadtkasse.

Städtische Kriegsfürsorge.

Aus Anlaß wiederholt vorgenommener Unstimmigkeiten
in den Rechnungen über Lieferungen von Milch an Krieger-
familien wird hierdurch angeordnet, daß die Milch-
Gutscheine, welche allmonatlich mit den Rechnungen einzureichen
sind, von den betr. Kriegerfamilien mit folgender Bescheinigung
zu versehen sind:

„Den richtigen Empfang bescheinigt.“

(Name).

4764

Limburg, den 25. August 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittel-Verkauf.

Schändliche Eier das Stück zu 27 Pfg. sind noch zu
beziehen von den Geschäften Meßler, Lang und Ohlen-
schläger. Auf jedes Brodbuch kann weiter 1 Stück abge-
geben werden. 4765

Limburg, den 25. August 1916.

Lohholz-Versteigerung.

Montag, den 28. August

kommt im Erbacher Gemeindefeld, Distr. Landsburg
und liefern folgendes Gehölz zur Versteigerung:

17 Nm. Nutholzknüppel,

doppeltlang (Nutholz),

424 Nm. Knüppelholz,

300 Nm. Keiferknüppel.

Anfang um 9 Uhr vormittags im Distrikt Landsburg.

Fortsetzung 10 Uhr Distr. Kiefern.

Erbach im Taunus, den 21. August 1916. 4789

Söhn, Bürgermeister.

Behrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet
bei uns unter günstigen Be-
dingungen per bald ange-
nehme Lehrstelle. 4747

Vohl & Meyer,

Limburg.

Herren- u. Knaben-Konfektion.

Einige tüchtige 4751

Arbeiter

zu baldigem Eintritt für
dauernde Beschäftigung gesucht

Gastwerk Limburg.

Junger Hausbursche

sofort gesucht. 4749

Heinrich Wagner,

Färber u. chem. Waschanstalt.

Jüngere 4770

Buchbinder

sucht sofort Buchdruckerei

Zommer, Bad Ems.

Direktrice

gesucht

für Gaarshaus zum so-

fortigen Eintritt. Offerten

sind zu richten unter S. 2425

an Haasenstein & Vogler,

A.-G., Stuttgart. 2196

In kleinen Haushalten tüch-

tiges, sauberes Dienstmäd-

chen mit guten Zeugnissen

nach Coblenz gesucht. Zu

melden Limburg, Hospital-

straße 1, I. Etage. 4686

Braves Mädchen

vom Lande in kleinen Haus-

halt sofort gesucht. 4759

Näheres Expedition.

Stundenmädchen od. Frau

gefucht. 4752

Diezerstraße 68.

Ein braves, zuverlässiges

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat,

sofort gesucht. 4741

Frau Oswin Lindner,

Niederfelders i. L.

Kräftiges

Monatsmädchen

vom Lande von 7-4 Uhr

nachmittags gesucht. 4722

Holzheimstraße 8

Braves, fleißiges, katholisches

Mädchen

sofort gesucht. Näheres in

der Geschäftsstelle. 4768

Monatsmädchen

gefucht. 4700

Backstraße 15.

Ab Morgen täglich frisch

eintreffend, prima

Ginmach-Gurken und

Bohnen

billig; bitte Bedarf zu refer-

dieren. 475

Frau Stein, Salzgasse 13,

u. ständig. Stand a. Neumarkt.

Suche eine gute 1-2-jährige

Milchziege,

am liebsten Schweizer.

Ferd. Lamboy,

Elfsch. 4718

Partie

Backstroh

abzugeben 4750

Jos. Flach, Bischofsplatz 7.

Klee-Heumehl für

Schweine, Win-

der, Geflügel, v. Str. M. 14,

Spreumehl f. Pferde, Kinder,

M. 9.50 u. and. Futter Riffe frei.

Graf Mühle, Auerbach, Hess. 2251

Pferde.

Wegen Aufgabe des Fuhr-

werts ein prima Gespann

schöner 4744

Arbeitspferde,

braune Stuten, 6 1/2 und 7

Jahren, fehlerfrei und in

allen Teilen gut, seltene

Gelegenheit, billig zu verkaufen.

Bahnhotel Würzburg i. W.,

Telefon 14, Buxbach i. B.

Rost-Schutz

„DIXI-Farbe“

für landwirtschaftliche Geräte,

Einfriedigungen, kalt zu

streichen, schnell trocknend,

wasserdicht. 4347

Kanne mit 10 20 25 50 kg

Mark 11., 19., 24., 43.,

ab Werk gegen Nachnahme.

Fabrik Rustel & Co., D. Ruhrort 66.

Garantiert reiner

Bienenhonig

gefucht. Off. unter 4604 an

die Geschäftsstelle.

la. Speisewiebel

per Str. M. 15.— ab hier,

gegen Nachnahme. 4772

Jakob Freuz Jr.,

Ballenbar,

Telefon 630, Amt Koblenz.

Ein möbl. Zimmer mit

oder ohne Pension, zu verm.

4733

Bergstraße Nr. 1.

Einfamilienhaus

mit großem Garten zu mieten